

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Central- und Ostschweiz

Fünfundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

| | | | |
|---------------------------|-----------|-----------|------------|
| Durch die Post bestellbar | Fr. 3. 40 | Fr. 6. 40 | Fr. 12. 80 |
| Für Luzern zum Vorhinein | „ 3. — | „ 6. — | „ 12. — |
| Für die übrigen Orte | „ 2. 80 | „ 5. — | „ 10. — |

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

und die übrige Central- und Ostschweiz

Einzelheftpreise:

Die einpfeilige Beilage über deren Raum: 8 Cts.
 Total-Interate 10 Cts., Abbestellungen 12 Cts.,
 Kanton Luzern, Ostschweiz, Zug u. angrenzender Teil des Kantons 12 Cts.,
 übrige Schweiz und Ausland 15 Cts.
 Preis der Werklampe-Beilage (Zug-Beilage): 60 Cts.

Redaktions-Büreau: Bahnhofstrasse Nr. 11, Luzern. Telephon 1111.
 Gralls-Beilagen: John Freitag bei der schweizerischen Postverwaltung, Gralls-Beilagen, Gralls-Beilagen, Gralls-Beilagen.

Luzerner Waffensache.
 Ludwig Selim Lin, seit 1810 Oberherr in Münster und zugleich Waffner in Miltensbach, tüchtiger Waffner, Waffner in Miltensbach, Defak des Surker Kapitals, geboren, 45 Jahre alt, auf seiner zweiten Waffnerreise nach Jerusalem am 28. März 1894 infolge eines Angriffs der Türken, welche das Schiff in Brand setzten.
 Geriger, ein Grundherr am 888, von welchem Herrgott und der Herrgott (ursprünglich Herrgott) Waffner ihre Namen haben.
 Maria Herrmann von Wiffingen bei Donauerschlag, Tochter eines Arztes, in Luzern bei der gleichen Familie miltensbach'sche Waffner vom Neuhof 1810 bis zu ihrem am 12. September 1889 erfolgten Tode, somit 53 1/2 Jahre.

wiederholte, fand der Bundesrat, dass endlich das grauenhafte Spiel genug gesehen sei, und willfährte ihm; er hätte, um ein Ende zu machen, aber ausreichenden Ausdruck zu bedienen, ein richtiges Taktel sein müssen, wenn er den unbotmäßigen Beamten nicht endlich seiner Wege hätte gehen lassen.
 Charakteristisch für die ganze Denkweise Wille's sind die zwei ersten Entlassungsbeschlüsse. Der erste Fall stellt sich nach der Darstellung des Bundesrats Hauser, welcher zu jener Zeit Chef des Militärdepartements war, wie folgt dar: Ein in den schweizerischen Notizen versehener Waffner, ein Dragoner wurde auf Drängen von Wille doch in die Aspirantenschule einberufen. Nach dieser hatte er seine schriftlichen Arbeiten, welche vom Vizepräsident eingesehen waren, nicht gesehen; deshalb verwarf der Bundesrat die Ernennung zum Lieutenant. Darauf: Entlassungsbeschluss Wille's. Diese Angelegenheit wurde dann beglichen. Das zweite Demissionsgesuch entstand daraus, dass der Oberinspektor in seine Schranken gemessen werden musste, weil er verlangte, der Waffensache (Schinder) solle seinen Vorschlägen keine Opposition machen dürfen, seine eigenen sollten die maßgebenden sein.
 Wenn man von solchen Dingen hört, so wird sich auch der einfachste Bürger sagen müssen: Der Bundesrat hat mit dem Obersten Wille Geduld genug gehabt, und er möchte ein rechter Schatzkammermann sein, wenn er noch weiter sich von demselben hätte irren lassen!

auch kleineren Ortschaften, wie Weiden, nicht hinterlassen werden, wenn sich dort ein Bedürfnis für eine Poststation ergibt.
 Kasernen Brugg. Ohne Diskussion wird dem Bundesrat zugestimmt und somit der Kredit von Fr. 561,000 für den Bau einer für 400 Mann bestimmten Kaserne bewilligt.
 Disziplinarstrafordnung. Sämtliche Differenzen werden durch Zustimmung zum Bundesrat erledigt.
 Eisenbahngesetze. Die Kommission erklärt, über die Schallenenbahn in dieser Session noch nicht referieren zu können. Die drei Vorlagen betreffend Konzeptionsänderung von verschiedenen Linien der Zürcher Straßenbahnen müssen um 2 Tage verschoben werden. Mehrere andere Eisenbahngesetze ist die Kommission zu referieren im Falle, und es werden nun nach ihren Vorarbeiten und in Zustimmung zum Bundesrat erledigt: 1. Desberg-Defensions, Erstellung der Konzeption; 2. Thuner Seebahn, Tag-erhebungen um 86 %; 3. St. Gallen Straßenbahnen, Uebertragung und Erweiterung der Konzeption; 4. Terzeri-Montreux-Orion, Betriebsvertrag; 5. Ponts-Chaux-Defensions, Betriebsvertrag; 6. Appenzell-A. A. A., Konzeptionsänderung; 7. Lugano-Porto-Tresa, Konzeptionsänderung; 8. Neuchâtel-St. Pierre, Drahtseilbahn in der Stadt Freiburg, Konzeptionsänderung; 9. Pont-Verdun, auf dem linken Ufer des Jura, Konzeptionsänderung.

Marktenbewerben mit alkoholfreien Getränken folgen. Das gleiche Komitee wendet sich an die gesamten Luzerner und Schaffhauser, sie möchten stat der fibernen Wecker künftig silberne Uhren und Teller verabsorgen.
 — Vierhöfner. (Korr.) Die geschaffte Verständigung zwischen dem Verbande der schweizerischen Gewerkschaftsbünde ist erfolgt. Der „Vierhöfner“ endet mit einem teilweisen Siege der Arbeiter. Diese gaben ihrerseits bezüglich des Arbeitsnachweises nach und die Bauereibesther hinsichtlich der Arbeitsordnung, so dass ein einziger Differenzpunkt noch die von den Arbeitern verlangte Jurisdiktion der Kündigung blieb. Auch in diesem Punkte war die große Mehrzahl der Bauereibesther zum Nachgeben bereit, während einzelne Bauereibesther davon nichts wissen wollten, bis ihnen klar wurde, dass sie isoliert dastehen und somit schließlich doch nichts erreichen würden.
 — Preise. In Zürich erschien die erste Nummer der „Schweizerischen Elektro-technischen Zeitung“. Sie erscheint jeden Freitag.

4. Ist der Kummel zu Ende?

Wir sind unläuglich in diesem Blatte den „Wille's Handel“ von der andern Seite betrachtet, gingen wir von der Voraussetzung aus, dass der Bundesrat nicht ohne die wichtigsten Gründe sich zur Annahme des Demissionsgesuches des Waffners und Oberinspektors der Kavallerie veranlassen gefunden habe. Wir wiesen darauf hin, dass der Bundesrat aus ernsthaften Gründen befinde, die sich genau Rechenschaft über das geben, was sie in einer wichtigen Sache tun, und die sich ihrer Verantwortung nicht vor dem Lande bewusst sind. Diese Annahme hat sich durch die letzten Freitag im Nationalrat über die Wille's-Markwalder-Affäre stattgehabte neunundfünfzigstündige Erörterung als richtig herausgestellt. Aus den von dem Bundesratlichen Anwalt, Hauser und Frey erteilten Aufschlüssen ging nur allzu deutlich hervor, dass der Bundesrat nicht anders handeln konnte, als es geschehen ist, wenn er wenigstens seine Würde und Autorität als Regierung der Eidgenossenschaft nicht dem Obersten Wille zu liegen lassen wollte.

Es macht uns gar kein Vergnügen, in dieser Weise bezüglich eines Mannes urteilen zu müssen, der seinem Lande unentgeltlich große Dienste geleistet hat. Aber nachdem die konservative Presse nachentlang für den Wille's Partei ergreifen hat, um mit unbedingter Festigkeit gegen den Bundesrat loszugehen zu können, haben wir Wert darauf gesetzt, diesem raffinierten Vorgehen gegenüber unsere Meinung auch recht scharf und deutlich darzulegen. Die Vorwürfe betreffend politische Vereinnahmung des Bundesrates durch argwohnhaften Parteiführer, Mitspielen der Politik in den Offiziären-Entscheidungen und Beförderungen, Vordemerei gegenüber den Freimaurern und wie das ganze von der „guten“ Presse ausgehende Phantasiegebilde lautet, haben eine energische Zurückweisung erfahren. Wir wagen uns zwar abgesehen nicht in der Hoffnung, dass die konservative Presse nunmehr den Kummel ein Ende machen und sich in die nichts durchbohrenden Gefühle zurückziehen werde. Der Gestank, den sie angehaucht hatte, war zu groß und zu lärmend, als dass sie uns rasch wieder abwiegen könnte. Wir machen uns also auf eine Fortsetzung gefasst. Das „Vener Tagbl.“ hat ja versprochen, dass, falls die Bundesversammlung dem Wille nicht Zufriedenheit erteile und der Bundesrat desavouiere, scharfste Rückmeldung gehalten werden solle; dann ist es die Pflicht unserer Partei, die nur das Beste des Landes und den Hofbescheid der Bundesversammlung zum Ausgangspunkt zu wählen für weitere Kämpfe, in welchen dem Wille die Augen geöffnet werden sollen über den Abgrund, an den ein einseitiges, aus diesem Grunde hoher Ziele baren Parteieigentum unser freies Volk führen würde. Dann muss alles ans Tageslicht gebracht werden; Waffnerschicksal wird zur patriotischen Pflicht.

Wir haben diesen vom „Waterland“ gewissenhaft abgedruckten Bericht zurückgelegt, um nach der Abwicklung des Wille's-Handels in der Bundesversammlung die konservative Presse an diese Drohung zu erinnern und sie aufzufordern, mit den schweizerischen Entschlüssen nun aufzumarschieren. Die Wahrheit vor allem! Also heraus mit der Sprache und dem armen, verblendeten Wille dem Star gestohlen! Wir haben ein Recht zu wissen, was hinter diesen Drohungen steht: ob es sich um weltliche Tatsachen oder um bloße Fiktionen, um unsaubere Dinge oder lediglich um ein elendes Stuntler einer nach Standa lüsteren Presse handelt. Also wir warten.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Während der ganzen bewegten Diskussion, in welcher der Wille's-Handel im Nationalrat sowohl in der Presse wie in der Bundesversammlung führte, ist es niemand eingefallen, die einmütigen Verdienste Wille's um die Führung der seiner Leitung unterstellten Waffe in Worte zu stellen. Aber aus dieser Rücksicht, spiegelt der im Nationalrat geäußerten, hat sich die Wahrheit des alten Spruchs herausgestellt, dass da, wo viel Licht, demgemäß auch viel Schatten ist. Wie viel ist ein energischer, willensstarker Mann; aber er hat den Fehler an sich, dass er diese an sich sehr üblichen Eigenschaften auch der ihm vorgelegten Schwäche gegenüber in einer Weise betätigt, die den Charakter von Eigenfinn und Hochhaberei annimmt. Die Unterordnung unter den Willen der Vorgesetzten, die man als Disziplin bezeichnet, hat Wille seinen Untergebenen zur strengsten Pflicht gemacht und dies eifrigst darüber gewacht, dass kein Einbruch in diese Unterordnung stattfände. Selbst wenn er die bloße, sein subjektive Empfindung hatte, dass seine Autorität von einem Untergebenen nicht streng respektiert werde, ist er rücksichtslos gegen denselben vorgegangen. Das beweist die famose Stellung Waffners während eines halben Jahres, dem er es nicht vergelien konnte, dass dieser sich, ohne vorerst ihn — Wille — befragt zu haben, zum Inspektor erster Klasse annäherte (ein ganz selbstverständliches Recht jedes Inspektionsoffiziers), und dem er es noch schwerer nachtrug, dass ihn der Bundesrat zum Obersten befördert hatte, ohne dass er — Wille — ein solches Annoncement vorgelegt hätte.

Wir haben diesen vom „Waterland“ gewissenhaft abgedruckten Bericht zurückgelegt, um nach der Abwicklung des Wille's-Handels in der Bundesversammlung die konservative Presse an diese Drohung zu erinnern und sie aufzufordern, mit den schweizerischen Entschlüssen nun aufzumarschieren. Die Wahrheit vor allem! Also heraus mit der Sprache und dem armen, verblendeten Wille dem Star gestohlen! Wir haben ein Recht zu wissen, was hinter diesen Drohungen steht: ob es sich um weltliche Tatsachen oder um bloße Fiktionen, um unsaubere Dinge oder lediglich um ein elendes Stuntler einer nach Standa lüsteren Presse handelt. Also wir warten.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Am Dienstag Morgen 6. 10 Uhr trat der Ertrag des deutschen Kaiser's, 9 Wagen last und von 2 Maschinen geführt, von Basel her in Luzern ein. Der ca. 10 Minuten dauernde Aufenthalt wurde von der Kaiserin benutzt, um ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Wilhelm (14 Jahre alt) und dem Prinzen Engel (19 Jahre alt) einen Ausblick auf den Vierwaldstätter See und die Berge zu gewähren. Sie begab sich mit denselben eiligen Schritten auf die kleine Anbahnungstrasse außerhalb des Bahnhofes, und wahrlich, es wurde Mutter und Söhnen die kleine Wille reichlich gelohnt: ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Berge in feinstem Rauch, — Kaiserwetter mit einem Worte, wie am 2. Mai 1893, als Luzern für einen Tag zur Kaiserstadt erhoben war! Bei ihrer Wiltfahrt in den Waggons ward die Kaiserin durch zwei prächtige Blumenbedeckte überführt, Gefolge der Gemahlin des deutschen Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten von Seckendorff in Wien und von Mme. Kaiserin-Diätner in Luzern.

Schweiz.

1. Aus der Bundesversammlung.
 Nationalrat. Abendung vom 24. März. In der ersten Sitzung des Nationalrates in Luzern wurde der verhängnisvolle Kredit von Fr. 910,000 bewilligt. Offenbar handelt es sich um ein

Der schweizerische Wahlrechtsverein vom blauen Kreuz. Das Zentralkomitee des schweizerischen Wahlrechtsvereins vom blauen Kreuz richtet an das eidgen. Militärdepartement das Gesuch, es möchte für den Truppenaufmarsch für die